



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das erste Capitel. Haltet in sich 20. Betrachtungen von den göttlichen
Vollkommenheiten für den Augstmonat

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der neunte Theil.

Geistlicher Unterricht und andächtige Anleitungen
wie man die Zeit des Augstmonats wohl und nützlich
zubringen soll.

Ich weiß dir für diesen neunten / und folgende vier Theil keine
andere gemeine Anleitung und Unterricht fürzuschreiben / als die ich
dir im Anfang des achten Theils gegeben / welche du im Anfang dies
ses und der anderer vier Theilen übersehen und lesen kannst.

Das I. Capitel.

Halte in sich zwanzig Betrachtungen von den Göttlichen
Vollkommenheiten für den Augstmonat.

Die I. Betrachtung.

Von der Vollkommenheit des
Göttlichen Wesens.

Deine Vorbereitung und andere Sa-
chen stelle an / wie du in dem vori-
gen achten Theil gethan.

Erster Punct.

Wisdau pflegt man ein Ding für voll-
kommen zu halten / wan es überall voll-

sig / fertig und aufgemacht ; also daß ihm an
allem dem / was es haben soll / und was seine
Natur und Wesen erfordert / das geringste
nicht abgeht : dan wofern ihm das aller-
wenigste und schlechteste mangelt / so kan
mans nicht vollkommen nennen. In Gott
ist alles völliglich zu finden / was zu seiner
Göttlichen Natur gehörig ist / nichts über-
all kan ihm mangeln ; sonst wäre er nicht
unendlich / noch unveränderlich.

Hieraus lehre / wie daß du dich in dei-
nem Standt vollkommen machen solt / also

mm 3

daß

daß nichts an dir mangle / was dein Stand von dir erfordert / es sey so gering als es wolle ; damit du erfüllen mögest / was Christus dein Herz von dir erfordert / da er sagt / Matth. 5. Seyd vollkommen / wie ewer himlischer Vater vollkommen ist.

Zweyter Punct.

Erwege / wie daß in Gott alle mögliche Vollkommenheiten / so jemahl können erdacht werden / zu finden.

Dan erstlich / so befinden sich an ihm / seinem Göttlichen Wesen gemäß / die Vollkommenheiten / so man gemeinlich die Göttliche Vollkommenheiten zu nennen pflegt / und durchaus nichts irdisches / zeitliches / vermischtes / mangelhaftiges / oder unvollkommenes haben / als die Göttliche Weisheit / Güte / Barmherzigkeit / Heyligkeit.

Zum 2. so hat er an ihm per eminentiam, wie man in den Schulen zu reden pflegt (daß ist auff eine besondere / höhere / und fürtrefflichere weis als andere) alle andere Vollkommenheiten / welche an den Creaturen zu sehen seynd / und nimmer ohne Mängel / Vermischung / und Unvollkommenheit: Dieweil die Creaturen selbst / an welchen sie seynd / unvollkommen und mangelhaftig ; als da seynd die leibliche Stärke und Schöne ; das Nachsinnen und Nachgründen / eine oder die andere Fragen gründlich zu verstehen ; und dergleichen mehr / welche auff eine höhere und edelere weis ohne einigen Mangel in Gott gefunden werden. Dan er erkennet alles ohne Mühe und Arbeit was die Menschen mit grosser Beschwärnus suchen müssen. Er ist scharpffsinnig / ohne einigen Mangel schön / stark / reich / und dergleichen mehr.

Dritter Punct.

Erwege den grossen unterschied unter den Vollkommenheiten welche in Gott und unter denen / welche an den Menschen gefunden werden. 1. Die Vollkommenheiten so in Gott / seynd die Ursprung und Quelle der Anfang von welchen die Vollkommenheiten der Menschen herkommen. In auff welche sie gerichtet werden / und zu welchen sie / als nach einer Regel / heran müssen. Die Vollkommenheiten der Menschen kommen allein von der Göttlichen Vollkommenheit / als ein Wasser aus seiner Quelle / als ein Werkstück von seinem Meister.

2. Die Vollkommenheiten in Gott haben weder Anfang noch End / und seynd ohne Mängel. Sie seynd mit und bey einander / ohne einige Zertheilung / sie hangen an niemand : die Vollkommenheit der Creaturen haben ihren Anfang und End / seynd mit vielen Mängelen vermischet / zertheilt und können ohne Gott nicht bestehen. Die Schöne der Menschen hat ein End ; die Stärke vergehet mit der Zeit ; ihre Mut kan nichts aufrichten / wan Gott nicht gleich mit ihnen würcket ; ihre Weisheit ist nie ohne Unwissenheit. Der Löwe ist stark aber grausam darben ; ein Lämblein ist mild und lind / aber ohne Wig ; die Schlang ist flug / aber giftig darben.

3. Die Vollkommenheiten welche in Gott seyn / seynd anders nichts als Gott selbst : Die aber an den Menschen gesehen / seynd so viel als ein kleines Tröpfchen gegen dem grossen Meer.

Allhie hastu grosse Ursach / dich über deine eigene / und über anderer Menschen große Verblendung zu verwunderen ; wie es doch

immer zugehe / daß sich die Menschen über ein Ding oder geringe Vollkommenheit / welche ihnen an einer oder der anderen Creaturen gefallen thut / verwunderen / dieselbige loben / lieben ; und das zwar eben so sehr / ja auch etwan mehr als die Vollkommenheit in Gott selbst. Zum 2. So hastu Ursache alle deine Liebe von den Creaturen abzuziehen / und auff Gott zu wenden ; dan alles was du schenckest / das findestu in ihm auff eine ganz vollkommene weis. Endlich so gedöhrte dich / daß du dein Gemüth zu Gott erhebest / so oft und manchemahl du an einer oder anderen Creaturen / eine innerliche / oder äußerliche Vollkommenheit sehen wirst / und sag mit dem heiligen Franzisco : Mein Gott und alles ! sehe zu daß dir Gott nicht fürwerffe / was vorzeiten Helcana seiner Franwen verwißte und sagte : Bin ich dir dan nicht lieber und mehr / als alle andere Creaturen ?

Die 2. Betrachtung.

Von der Güte Gottes / wann man sie an ihr selbst bedenkten will.

Erster Punct.

Die natürliche Güte / welche in Gott ist / erscheinet in dem / daß Gott alle Vollkommenheiten habe / welche sein Göttliches Wesen erfordert ; und daß er vollkommenlich alle Begierden / sie seyen des Erschaffers / oder der Geschafften und Creaturen / ersättige und erfülle ; dieweil er allem wünsch und begehren / es sey gleich in Gott selbst (welcher nichts außserhalb ihm selbst wünsch oder begehren kan/

und an keinem Ding / als allein an ihm selbst / ein Wohlgefallen hat) oder aber in den Creaturen / (welche alles was sie se wünsch und begehren können in Gott finden) einen völligen Genügen thut ; also daß Gott ihm selbst und allen Creaturen ihren genügen erfüllen möge.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß Gott nicht allein das allerhöchste Gut / daß an ihm nicht allein sag ich / das höchste / sondern auch alles und unterschiedliches Gut. Kein gut ist so rühmlich / ehlich und groß / welches nicht an ihm : kein gut ist so nützlich noch annehmlich / so nicht an und in ihm gefunden werde ; und daß zwar solcher gestalt / daß alles gut / welches an / und in den Creaturen zu sehen ist / mehr nicht als ein kleiner Stral / welcher von der Sonnen herkommet / und ein kleines Vächlein / welches auß seiner Quelle herfließet. Ein Kind hat ein groß Gut an seinem Vatter / von welchem es außgezogen wird. Essen und trincken ist gut für die so hunger haben : ein warmes Kleid ist gut für einen der Kälte hat : die Gesundheit ist gut für einen Kranken : das Geld ist gut für einen Armen ; Gott aber ist für alles gut / ja mehr als alles Gut. Er ist das Gut / in welchem alle unsere Ehr und Ruhm bestehet / er ist unser End und Ziel und begnüget all unser Verlangen. Er ist das Gut von welchem all unser Nutz und Gut herkommet dan er wendet alles ab / was uns verhindert und abhaltet. Er gibt alle geistliche und leibliche Mittel das höchste Gut zu erlangens an ihm ist die höchste Freud und Annehmlichkeit / aller Lust und geistliche Ergötlichkeit ist bey ihm / wie im Buch der Weisheit Cap. 8. von ihm geschrieben : Daß seine

Bey

ustren

II.

s II

Beywohnung Keinen Verdruss noch
Unlust / sondern Freud und Lust
bringe.

Dritter Punct.

Erwege wie rathsam / ja billich es sey/
dass man wisse wie/ und auff was weiß dass
man die eilff einpfindliche sinnliche Begier-
lichkeiten mit den eilff Anmühtungen und
Bewegungen des Hertzens / und des Wil-
lens / auff die Güte Gottes richten und
sich sehen möge. Erstlich wie man Gott / oder
diese höchste Güte auff allerley weiß lieben
könne. 2. Wie man wünschen und begehren
soll / dass sie allenthalben und von allen be-
kant/ geliebt/ gechret werde; und dass man
nach ihr allein trachte. 3. Wie man sich in
diesem höchsten Gut erfreuen soll/ und al-
sem anderen Lust vorziehen. 4. Wie man
so gar die allergeringste Sünd hassen soll/
dieweil sie der Göttlichen Güte zu wider/
gleich wie die Finsternus dem Sonnen-
Glanz. 5. Wie man die Sünd / und die
Gelegenheit zu sündigen sichten / gleich wie
man vor einer Schlangen zu sichten pflegt;
dieweil sie die Güte Gottes beleydiget. 6.
Wie man wegen der begangenen Sünd
trawren; Dieweil sie der Güte Gottes eine
Unehr anthut. 7. Wie man seine Hoff-
nung auff diese Güte Gottes / als auff einen
festen Grund aller Hoffnung setzen soll. 8.
Wie man sich auff keine Creaturen verlas-
sen soll / dieweil sie entweder keine Güte ha-
ben/ oder aber suchen allein ihren eignen Nug.
9. Wie man sich mit tapfferem und hohem
Gemüth fürnehmer und hoher Sachen un-
dersfangen soll / darumb dieweil man hieran
der Göttlichen Güte ein Wohlgefallen
thut. 10. Wie man sich in stätiger Forcht
halten soll / damit man nicht etwan etwas

rede oder thue/ welches der Göttlichen Güte
zuwider sey. 11. Wie man einen Unlust mit
Zorn wider die jenigen/ welche diese Gött-
liche Güte erzörnen/ haben soll/ und trachten
wie man die Ehr Gottes auf billigen Ge-
fiser rechnen könne / insonderheit man man
solches zu thun schuldig ist.

Die 3. Betrachtung.

Von der Göttlichen Güte / wie
sie mittheilig/ oder anderen mit-
getheilet wüdt.

Erster Punct.

Die fürnehmste Eigenschafft die
Güte ist / dass sich gern anderen mit-
theilet und ausbreitet; dergestalt / dass
ein kleines und geringes Gut wenig aus-
breitet / und mittheilet; ein groß Gut
ausbreitet und mittheilet; das allerhöchste
Gut / sich auff die allerhöchste weiß ausbrei-
tet und mittheilet. Dieweil nun Gott die
erste / unendlichste / und allerhöchste Güte
so breitet und theilet er sich in ihm selber
auff auff eine unendliche und höchste
Weise. Der Vater theilet seine ganze Güte
seinem Sohn mit / der Vater und der
Sohn theilen ihre Gottheit dem heiligen
Geist mit / und also kommet Gott von sich
her.

Alhie kanstu mehr nicht thun / als
über eine so unbegreifliche und un-
sprechliche Mittheilung verwunderen
und mit Verlangen auff die ewige Er-
wartung / in welcher du solches besser begre-
fen wirst.

Zweyter Punct.

Erwege wie diese Mittheilung / in dem sich die Göttliche Güte anderen Sachen / so mit Gott seyn / mittheilet / unterschiedlich sey; nach dem die Sachen so von derselben Güte empfangen / unterschiedlich seynd. Das erste (in gemein davon zu reden) seynd natürlich / andere übernatürlich. Der natürlicher seynd dreyerley; etlichen gibt und theilet Gott allein ein schlechtes, leibliches Wesen mit / ohne einigtes Leben; als den Steinen / dem Wasser / Feuer / Erd / und dergleichen mehr. Den anderen theilet er neben ihrem leiblichen Wesen / ein unempfindliches Leben mit / als da seynd Kräuter / Blumen / Bäum. Den dritten gibt er neben ihrem leiblichen Wesen ein empfindliches Wesen; als den Thieren / dem Gefügel / den Fischen und dergleichen mehr. Den vierten theilet er mit ein vernünftiges geistliches Leben / als den Engelen und den Menschen. Das übernatürlich welches von Gott mitgetheilet wird / ist ebenmäßig viererley. Das Gut der Gnaden / der Glory / die Vereinigung mit der Göttlichen Person / und die Vereinigung / welche im heiligen Sacrament geschieht / fast auff die Weiß wie die Epoff mit dem / welcher sie isset / zu geschehen pfleget.

Lobe und dancke dem Allmächtigen Gott / daß er seine Güte auff so unterschiedliche weiß mittheilet / und ermahne alle so von dieser Güte empfangen / daß sie Gott mit dir loben und dancken.

Dritter Punct.

Erwege / wie daß der gütige Gott den Menschen so hoch haltet / daß er sich der

R. P. Sulzen 4. Band.

menschlichen Natur auff allerley weiß natürlicher und übernatürlicher / hat wollen mittheilen. Natürlicher weiß pflegt er sich allen Menschen bösen und frommen mitzutheilen; übernatürlicher weiß pflegt er sich allein durch seine Gnad den Frommen mitzutheilen; durch die Glory und Herzlichkeit den Auserwählten im Himmel; durch die persönliche Vereinigung allein Christo. Dieser Mittheilung halber kan man warhafftig sagen daß Gott Mensch sey und daß der Mensch Gott sey. Durch die Vereinigung welche in der Messung des heiligen Sacraments geschieht / mit denen / welche diß heilig Sacrament empfangen.

Allhie shestu wie der Mensch den Engelen weit vorgezogen werde. Folge hier in der Göttlichen Güte / und theile anderen mit von dem was du hast / so viel als seyn kan. Zur danckbahrer Erkantnus dieser unterschiedlichen Mittheilung opffere dich deinem Gott und Herren / durch die Liebe auff. Auß gankem deinem Herzen dancke ihn für dein leibliches Wesen; auß ganker deiner Seelen / für dein unempfindliches Leben; auß allen deinen Kräfften / für das empfindliche Leben; auß gankem deinem Gemüth / für dein verständiges und vernünftiges Wesen.

Die 4. Betrachtung.

Von den fürnehmsten Umständen der Güte Gottes.

Erwege bey dir die vier fürnehmste Umstände der Göttlichen Güte / und ziehe auß allen deinen geistlichen Nutz.

nnn

Erster

istren

II.

s II

Erster Punct.

Die erste ist / wie daß sich die Göttliche Güte nicht mit Gewalt oder auß Zwang mittheile; sondern freywillig / und auß natürlicher Neigung.

Dieweil nun sein ganz natürliches Wesen anderst nichts ist als Güte / so befeiß dich demselben nicht auß Zwang / sondern freywillig zu dienen. Wie der Prophet David sagt: Psal. 53. Voluntarie sacrificabo &c. Ich will dir ein freywilliges Opfer thun / und deinen Nahmen loben; dieweil derselbe gut ist.

Zweyter Punct.

Die andere ist / daß diese Güte dem ewigen Gott / eben so eigentlich und wesentlich zu gehöre / als die Gottheit selbst; daß es eben so unmöglich nicht gut zu seyn / als daß er nicht Gott se.

Dritter Punct.

Die dritte ist / daß sich Gott nicht wegen seines Nutzens halber anderen mittheile: (Dan er bedarff keines Menschens / er war von Ewigkeit her / da noch keine Creatur vorhanden / eben so selig als er jetzt ist) sondern allein zum Ruhm und Nutz seiner Creaturen: Neben dem so underlasset er nicht sich seinen Creaturen / insonderheit dem Menschen mitzutheilen / ungeachtet daß er wohl wisse und vorsehe / daß er ihm wenig darumb danken werd / und übel bezahlen.

Allhie hastu zu lehren / wie du Gott auß lauter Liebe dienen solt; und höher achten daß du ihm gefallest / als daß du viel andere Vergeltung von ihm bekommest.

Vierter Punct.

Die vierte ist / daß die Göttliche Güte solcher Mittheilung nicht genau oder laß sey; sondern wie der heilig Jacobus Jacobi 1. Sich allen überflüssig reichlich und ohne verweisen mittheile.

Darauf du zu lehren / daß du freywillig gegen Gott seyn solt / und ihm alles vorzuziehen was du kanst; deiner selbstem ungeringsten nicht verschonen. Und gleich wie sich die Göttliche Güte an allen Orten im Himmel und auß Erden mittheilet / so soltu auch daran seyn / daß männiglich die Güte gegen ihm spüre. Sey gleich den Bäumen / welche der heilig Johannes der heimlichen Offenbarung an dem Joh. her gepflanztet sahe / welche alle durch ein ganze Jahr durch new Obs brachten / am Geschmack / und sehr nützlich das über zu erhalten / seine Blätter selbstem waren dienlich zur Arzenei.

Die 5. Betrachtung.

Von der Freundschaft Gottes / oder wie die Güte Gottes so grosser Liebe werth sey.

Erster Punct.

Über das böse erstreckt und ansche; aber gegen aber die Lieb daß was gut ist vorzuziehen habe / und liebe; und gleich wie das größte übel / und höchste Unglück / die Ewigkeit nemblich / des größten und höchsten Gutes werth seyn; also verdient das allerhöchste

Gut / welches Gott ist / mit größter und höchster Lieb geliebt zu werden. Erwege alle die Ursachen warum die Güte Gottes mit höchster und größter Liebe verdienet geliebt zu werden / und mach dir selbst alles zu nutz.

Die erste Ursach ist ihre Schöne / ihre Vollkommenheit und Güte. Gott ist an ihm selbst unendlicher Weiß schön / vollkommen und gut; daraus dan erfolgt / daß er einer unendlicher Liebe werth. Alle Creaturen / sie seyen so herrlich und fürtrefflich als sie immer wollen / haben mehr nicht als ein Erbpfleiss / also zu reden / von der Schöne / Vollkommenheit / und Güte Gottes / und seynd deswegen schlechter Liebe werth. Über das / die weil sie endlich seynd / so können sie Gott / welcher unendlicher Liebe werth ist / nicht als allein mit geringer Liebe lieben; also daß niemand gefunden werde / welcher Gott / sonderlicher Liebe werth / rechtmäßiger und gleichmäßiger weiß lieben könne / als er selbst; weder Seraphim / noch Cherubim / noch alle Creaturen miteinander; ungerachtet daß sie an der Zahl unendlich wären / können Gott lieben / wie er verdienet geliebt zu werden.

Alhie hastu dich wohl zu schämen / daß du die geringe Lieb / welche du hast / nicht gänzlich auff Gott richtest; sondern hin und her auff die schöne Creaturen / als wan du der Liebe mehr als zu viel hättest.

Zweyter Punct.

Die andere Ursach ist / die weil durchaus nichts an Gott ist / daß nicht lebens werth sey. Daher die Braut im hohen Lied Salomonis sagt Cant. 5. Totus desiderabilis. Daß nichts an ihm daß nicht zu wünschen und zu begehren. Seint

Weisheit / Allmacht / Geringigkeit / Fürsichtigkeit / ja seine Gerechtigkeit / und Naach selbstem: dan alles was in ihm / und alles was von ihm geschieht / mit solcher Weisheit / und Heiligkeit geschieht / und angeordnet wird / daß man das allgeringste nicht tadelen könne; ja alles ist höchstes Lobs werth. Er ist nicht weniger lebens werth / wan er die Sünder wegen ihrer Verbrechen strafet / als wan er das gute und fromme Leben belohnet.

Ach mein Seel / wie kanstu nicht immerdar Gott preisen und loben / welcher allzeit und an allen Orten so grosser Liebe werth! Was haltestu dich so lang mit den Creaturen auff / welche so viel Sachen an ihnen haben die nicht zu lieben / sondern zu hassen seynd? Wie kanstu dich selbstem lieben / da du so wenig an dir findest daß lebens werth ist?

Dritter Punct.

Die 3. Ursach ist die weil alle Werck und Geschäft Gottes lebens werth seynd; darum daß in einem jedwedern die Güte / Barmherzigkeit / Gerechtigkeit / Weisheit / Allmacht / und Fürsichtigkeit zu sehen ist. Daher billich von ihm im heiligen Evangelio gesagt wird / Marci 7. Er hat alles wohl gemacht. Item Genes. 5. Daß er alles was er erschaffen / besehen / und recht oder gut befunden habe.

Du mustu selbstem gestehen / wan du mit Andacht und Fleiß alle Werck Gottes vor Augen stellen und durchsehen wilt. Erstlich die Werck der Natur / die Erschaffung / die Erhaltung / Regierung der ganzen Welt / die Menge / den Unterscheid und Vollkommenheit der Creaturen; Zum 2. die Werck der Gnaden / die Erlösung / die Gerechtfertigung / den Beruff / und Aufrichtung seiner Kirchen

Kirchen allhie auff Erden. Zum 3. die Werck der Glorj/ den Beruff zum ewigen Leben / die Mittel dasselbige zu erlangen/ die Glori und Herrlichkeit des Leibs und der Seelen / und die ewige Seeligkeit selbst. Zum 4. das Werck der persönlichen Vereinigung des Göttlichen; Worts mit der Menschheit: Item die Vereinigung welche in der Messung des heiligen Sacraments geschieht / welche der heilig Chryostomus Extensionem Incarnationis nennet: Ein Erweiterung der Menschwerdung. Dahero man wohl mit dem David sagen mag Psal. 144. Benedictus Deus in donis: Gott sey gelobe und geehret in allen seinen Gaben/ und heilig in allen seinen Wercken. Item/ Psal. 91. Herr du hast mich in den Geschöpfen deiner Hand erfreyet. Item: Herr du hast alles mit grosser Weisheit gemacht. Endlich befehl dich bey Gott in allen deinen Wercken/ lieb und werth zu machen.

Die 6. Betrachtung.

Von der Heyligkeit Gottes.

Erster Punct.

Erwege wie das die Bonitas moralis. Heyligkeit (so anders nichts ist als eine Güte/welche in einem erbahren und unsträflichen Handel und Wandel besteht) alle Reinigkeit/Vollkommenheit in sich begreiffet; dergestalt / das eine heilige Person mit keiner Sünd oder Mangel/weder innerlich durch seine ungezäumte Anmühtungen und Bewegungen des Herzens; noch äußerlich durch Gelegenheit zu sündigen / besudlet und verunreiniget sey. Dahero der hei-

lig Dionysius sagt: Lib. de Divin. nominibus: Sanctitas est ab omni immunditia libera. Die Heyligkeit ist eine freyheit von aller Unsauberkeit / von Kommen / und eine unbesteckte Sauberkeit. Sie ist frey/dieweil sie keine Sünden unterworfen. Sie ist vollkommen/weil ihr die ungezäumte Anmühtungen keine Unruhe bringen. Sie ist eine unerbittliche Sauberkeit/dieweil nichts außer ihr ist das sie verunreiniget möge.

Ich meine Seel sehe worin die Heyligkeit besteht / und laß dich nicht davor verführen/welche der Meynung sind die Heyligkeit in den Wunderzeichen in ungewöhnlichen übernatürlichen Gaben und Gaben; in natürlichen Vollkommenheiten; oder auch in seiblicher äußerlicher Tugenden sich befünde. Sie besteht in der Gestalt welche die Seel vor Gott lieb und werth macht / und welche alle Tugenden in dem Beruff und Stand eines jedwedem angemessen seynd / mit ihr führet / und bey welcher sich keine Sünd oder dergleichen Befunden befinden.

Hierbey hastu dich wohl zu schämen/ du so wenig dich der wahren Heyligkeit schiffen.

Zweyter Punct.

Erwege wie das Gott auff eine beständre und hohe weis heilig sey/ja besser zu sagen allein warhafftig heilig sey. Dan er hat in ihm alle Tugenden und Vollkommenheiten auff eine höchste und unendlichste weisheit welcher keine Creatur nie kommen kan. So ist an ihm durchaus kein Mangel oder einige Sünd / dan die Sünd ist dem Willen der freye Will nicht möglich. Lamm.

F

A. S.

Vol.

P. 11.

Die 7. Betrachtung.

Von derselbigen Göttlichen
Heiligkeit.

1. Punct.

Kommet: welches von dem Willen Gottes/
so eine Regel aller Güte und Heiligkeit ist/
nicht kan gesagt noch gedacht werden. Ne-
ben dem so kan er auch nimmer auß Unwis-
senheit sündigen: dan er weiß alles/ und ver-
gisset nie keines Dings. Er kan nicht auß
Schwach- und Blödigkeit sündigen/ dan er
ist Allmächtig. Er kan nit auß Furcht oder
Zwang sündigen / dan er hat sich vor nie-
mand zu fürchten. Er kan auch nicht durch
ungezählete Anmühtungen/ und undröden-
liche Begirten zur Sünd angereizet wer-
den: dieweil er denselben nicht undervorffen.
Er kan nicht auß Bosheit sündigen / dan
er ist die Güte selbst. Er kan weiters kein
Wohlgelallen an den Sünden der anderen
haben: viel weniger dieselbe gut heißen/ ande-
ren rathen/ oder darzu anmahnen. Über das
dieweil er nothwendig heilig ist/ also hasset er
auch nothwendiger weis die Sünd/ sie sey
gleich an den Engeln/ oder an den Menschen/
dieweil ihm nichts zuwider ist/ als allein die
Sünd. Dahero es kommet / das er dieselbe
allenthalben vertreibe: und nimmer beyein-
ander bestehen mögen/ gleich wie die Sonne
nit mit der Finsternus seyn kan. Alle seine in-
nerliche und äußerliche Würckungen seynd
heilig/ dan sie kommen von dem Heiligen
aller Heiligen/ und dienen männiglich zur
Heiligkeit.

Hier auß siehestu das nichts im Himmel
noch auß Erden mit der Heiligkeit zu ver-
glichen. Das schönste Lob / das die Sera-
phim Gott singen / ist das sie stäts: Heilig/
Heilig/ Heilig singen thun/ Esai. 6. Vesteiffe
dich in allen deinen Wercken/ nach dem Ex-
empel Gottes Heilig zu seyn / dan du bist
sein Geschöpf/ und ein Glied seiner Kirchen
alhie auß Erden/ welche der H. Paulus eine
herrliche Kirch nennet / ohne Flecken und
Wängel/ und dergleichen mehr.

Zweyte wie Gott auß fünfferley Weis
Heilig genant wird: Erstlich / dieweil er
eine Quelle und Ursprung der Heiligkeit: dan
sein Göttliches Wesen ist die erste Heiligkeit/
für welcher nie keine Heiligkeit. Zum 2. die-
weil alle Heiligkeit auß ihm gehet / von ihm
handlet/ und auß ihm gerichtet wird; welcher
Heiligkeit der Mensch darumb theilhaftig
wird/ dieweil er sich zu Gott nahet / und sich
mit ihm vereiniget: dan gleich wie sich der
Mensch befudlet und verunreiniget/ dieweil
er sich zu unsäätigen wüssen Sachen nahet/
sie berührt/ und mit ihnen gleichsam vereini-
get: also wird der Mensch rein/ und unbes-
fleckt/ Heilig; dieweil er sich zu Gott nahet/
mit Gott umbgehet/ und sich mit dem verei-
niget/ welcher die höchste und schönste Rei-
nigkeit ist. Zum 3. dieweil er eine Regel und
Modell/ nach welchem alle Heiligkeit soll ge-
richtet werden/ und je heiliger einer seyn wil/
je mehr muß einer sich nach dieser höchsten
Heiligkeit richten. Zum 4. Sownd er sei-
nem innerlichen Wesen und Gestalt nach
Heilig genant: dan die Heiligkeit ist ihrer in-
nerlichen Form und Gestalt nach die Rei-
nigkeit der Anmühtungen und Begierden.
Zum 5. So wird er darumb Heilig/ dieweil
er die Heiligkeit in anderen verursacht und
zu wegen bringt / und dieweil alle Heiligkeit
auß ihm / als auß das letzte Ziel / gerichtet
wird: dan er allein die Seelen von allen
Sünden zu reinigen/ und sie mit Tugenden
zu zieren pflegt; über das so gehet alle Heilig-
keit

heit der Creaturen dahin/ und zu dem End/
d damit Gott geehret und gerühmet werde.
Daher beyrn H. Matthäo cap. 5. steht; Lasset
bey den Leuten ewere heilige und gute
Werck sehen, damit sie eweren Vatter/welcher
im Himmel/loben und rühmen.

2. Punct.

Erwege was under der Heiligkeit Gottes
und Heiligkeit der Creaturen / es sey
gleich Menschen oder Englen/ für ein grosser
Unterscheidt sey/ und das zwar auff fünffers-
ley Weis. 1. Gott ist auß seinem natürlichem
Wesen von ihm selbstn Heilig; den Creatu-
ren aber kommet ihre Heiligkeit von aussen
und anderstwo her. 2. Die Heiligkeit Gottes
ist ein beständiges Wesen oder Substanz;
die Heiligkeit der Creaturen aber ist ein zu-
fälliges Ding, welches ihnen zukommen und
abgehen kan/ und viel unterschiedliche zufäl-
lige Sachen in sich begreiffet / als da ist der
Glaub oder Glanz der Glory in dem Ver-
stand; die Liebe und andere ubernatürliche
Tugenden / welche vor der Lieb hergehen /
oder auff dieselbe folgen. 3. Die Göttliche
Heiligkeit ist unendlich/ so wohl was die in-
nerliche Vermehrung / als die äusserliche
Aufbreitung anlangt; die Heiligkeit der
Creaturen aber ist endlich. 4. Die Heiligkeit
Gottes kan weder zu noch abnehmen; dan
sie ein Ding mit seinem Göttlichen Wesen;
die Heiligkeit der Creaturen aber nimbt stätz
ab und zu. 5. Die Heiligkeit Gottes ist die al-
lererste / und hanget an keinem Ding; die
Heiligkeit der Creaturen aber hanget an der
Heiligkeit Gottes / und ist nur eine Wür-
ckung der Göttlichen Heiligkeit/ ja gleich wie
ein Sonnen-Stäublein gegen der Heilig-
keit Gottes zu rechnen.

3. Punct.

Erwege das gleich wie Gott heilig ist
also wohnet er auch an und in einem heil-
gen Ort / insonderheit aber im Himmel.
Daher in den Psalmen geschrieben / Ps.
144. Dein Tempel ist heilig. Item beyrn
H. Paulo/ 1. Corinth. 3. Der Tempel
Gottes/ welcher ihr seyd/ ist heilig
welches den Menschen darzu verpflichtet
das er sich für aller Unsauberkeit in Worten
und Wercken auff's sorgfältigste hüten soll:
dan alles dieses ist dem Herrn und in welchem
Christus in aller Heiligkeit und Sauberkeit
erhalten wird/ zu wohnen.
Serviamus illi in sanctitate &c. Ps. 134.
Lasset uns Gott dienen in aller
Rechtigkeit und Gerechtigkeit / alle Tage
unsers Lebens; und erweget/ daß das
Haus Gottes eine Heiligkeit erheben
Item das Gott denjenigen / welcher den
Tempel verunreinigen und verunreinigt
wird/ verderben und schänden werde.

Die 8. Betrachtung.

Wie die Heiligkeit Gottes der
Creaturen mitgetheilet
werde.

1. Punct.

W dem das du anhörst und verstehst
das Gott sagt: Ihr seyd heilig
seyn/ gleich wie ich heilig bin/ so er-
ge bey dir / das gleich wie wir keine
Gedanken und Meynung von Gott haben
können/ als wan wir gedanken das er heilig
sey/ und das ihm die Seraphim beyrn
cap. 6. und die vier Thier bey dem H. Jo-
hann.

2. Punct.

Dieweil nun die Heiligkeit anders nichts ist / als eine saubere und vollkommene Keimigkeit / ohne Flecken / ohne Mahl / und durch auß keiner Keimigung bedarff / gleich wie das Gold / wan es von allem Silber / Messing / Kupffer und dergleichen gesaubert ist ; Also folget / daß du umb so viel mehr der Heiligkeit theilhaftig seyn wirst / und mit mehreren Tugenden gezieret seyn / je besser und vollkommener du von allen Sünden befreiet und gereiniget / dan die Finsternus und das Liecht / die Schöne und die Ungestat / das Leben und der Todt / seynd nie einander so stark und gerad wider einander / als die Heiligkeit und die Sünd.

Wahie gehe in dich selbst / und sehe wie rein du seyst / and wie hoch du in der Heiligkeit kommen.

3. Punct.

Auff dreierley Weis kan man fürnehmlich erkennen / wie viel man von der Heiligkeit Gottes habe Erstlich / wan man gang und gar an Gott ergeben ist / wan man von weltlichen Sorgen gang befreiet / wan man mit denen / welche nach dem Befehl und Gebrauch der Welt / des Fleischs und Bluts leben / sich nicht verwicklet und inlasset / dan nichts ist / daß sich stärker anhängt / als die irdische Begierden und Anmühungen. Nichts ist / daß die Gemüther der Menschen verächtlicher machet / und die Schärffe der Göttlichen Liebe mehr erstumpffe / und verderbe / als die Lieb zur Weis / zu weltlichen Sachen und fleischlichen sinnlichen Gelüsten. Zum 2. Wan man seiner Willen allenthalben und in allen Dingen mit dem Willen

kanne in seiner Offenbarung an einem Stück mehr wegen seiner Heiligkeit / als aller anderer Vollkommenheiten / loben / also können wir ebenmäßig dem Menschen kein höhers und größers Lob geben / als wan wir sagen daß er heilig sey : dan wan man den Menschen lobt / so lobt man ihn entweder wegen einer guten oder bösen Sach / wird er in bösen stücken gelobt / so ist es nicht desto besser / wird er aber in guten Sachen gelobt / so seynd sie entweder natürlich oder übernatürlich. Die natürliche Sachen seynd schlechtes Lobes werth / gleich wie die Sachen an ihnen selbst gering und verächtlich seynd ; wider wegen übernatürlichen Sachen gelobt / so geschicht solches oder wegen der Gnaden und Gaben / welche Gott dem Menschen vergebens mit zu heilen pflegt / als daß die Gnad Wunderzeichen zuthun ; zusammen die Ding wissen vorzusagen ; mit ander / schiedlichen Sprachen zu reden ; oder auch wegen der Sachen / welche den Menschen Gott lieb / angenehm und werth machen. Diese letzte Sachen seynd allein eines wahren Lobes werth / und diese Gnad ist die wesentliche Heiligkeit / alle vorige Gnaden und Gaben verdienen bey weitem nicht so hoch gelobt zu werden.

Herauf hastu dich wohl zu schätzen / daß du das gegenheil thuest / und fast alle Ding höher schätzest und mehr lobest / als diese letzte. Hernauff sagt wohl der H. Bernardus Certatur pro dignitate &c. Man lauffet und strebet nach Ehren und Würden / man gibt wenig umb die Heiligkeit / man wendet allen Fleiß und Sorg / Mühe und Arbeit auff Ehren und Würden / gar wenig aber / oder auch gar nichts auff die Heiligkeit ; welches dir billich einen größeren Lust und Begierd zur Heiligkeit machen soll / als zu allen anderen

ustren

XI.

s II

len Gottes / welcher die allrichtigste Regel aller Dingen ist / gänglich vereiniget. Eben hierauff deutet der H. Johannes / 1. Johan. 5. da er sagt: Wer auß Gott gebohren / der sündiget nicht. Zum 3. Wan man alles / was man thut / fleißig / genaw / und auff das vollkommeste verzichtet ; nach dem Spruch des Weisenmans / Eccles 33. da er sagt: In omnibus operibus &c. In allen deinen Wercken sey fürtrefflich. Den Baum pflegt man an der Frucht zu erkennen / und die Heiligkeit an den heiligen Wercken. Gleich wie Gott nicht allein in ihm selbst / sondern auch in allen seinen Wercken Heilig ist. Verstehe dich auff obgemelte drey Weisen dich der Göttlichen Heiligkeit theilhaftig zu machen; begehre solches durch die Verdiensten des Heiligen aller Heiligen.

Die 9. Betrachtung.

Von der Liebe welche in Gott / und welche Gott zu ihm selbst hat.

Erster Punct.

Die Liebe Gottes / oder welche in Gott ist / gehet ersichtlich und fürnehmlich auff Gott selbst : dan diaveil die Liebe ein Lust und Wohlgefallen ist / welcher zu einem Ding / wegen seiner Güte und der gleichförmigkeit mit dem jenigen / welcher dasselbig liebet / getragen wird. Item diaveil Gott die ewige Güte / und seine Liebe ein Ding mit seinem Wesen. also hat er nichts höhers / fürtrefflicher und edlers / nach seinem Göttlichen Wesen ähnlicher / und gleichförmigers zu lieben / als sich selbst. Welches geschicht / in dem er an seinen unendlichen Vollkommen-

heiten ein Wohlgefallen hat / in dem er sich ihm selbst zu ehren thut / oder aber daß er sich also durch seine Werck bekant und bekannt machen wölle. Diese seine Lieb ist unendlich / dan Gott liebet sich unendlicher wech / als er je kan geliebt werden.

Alhie ehre / daß du deine Liebe nicht auff verächtliche Sachen stellen solt. Du lieben solt was Gott liebet: nichts ist dir Liebe werth / nichts ist dir gleichförmig (dan du bist sein Ebenbild) nichts ist dir Natur / deinem Begehren und Wunsch mäßer als Gott. Deswegen liebe nicht an ihn. hab ein Lust / Wohlgefallen und Freude an allem dem / was in und an ihm ist. wünsche und begehre anders nichts: als die Vermehrung seiner Ehr / daß sein Namen bekannt / geehret / gelobt und geliebt werde.

Zweyter Punct.

Zum 2. die wahre und vollkommene Freundschaft oder der Freund und Bruderlich und den dreyen Göttlichen Personen gefunden / und erfordert sieben Umständen. Zum ersten / daß die Personen einander ähnlich und gleich seynd. Zum 2. Daß sie einen Willen haben. Zum 3. Daß alles was sie haben / und einander gemein sey. Zum 4. Daß sie mit Freuden und gleichsam stäts mit miteinander freudlich seynd. Zum 5. Daß einer dem anderen kein Geheimlichkeit offenbare. Zum 6. Daß sie nicht unter vielen / sondern wenig Personen sey. Zum 7. Daß sie beständig und unänderlich sey / welches sich miteinander in der heiligsten Dreyfaltigkeit befindet; in welcher die drey Personen einander gleich seynd; seynd eines willens; alls ist und über dem mein / außgenommen der Underen

Person; sie seynd immerdar beyeinander/ ja in einander/ der Vatter in dem Sohn/ der Sohn in dem Vatter/ und alle beyde in dem heiligen Geist. Was einer weiß/ daß weiß auch der ander. Endlich so seynd auch nicht mehr als drey Personen/ und diese Lieb ewig und unveränderlich.

Hierauf hastu zu lehrnen/ wie du dich befehlen solt dieselbige Umstände gegen Gott zu haben.

2. Punct.

Was dieser Liebe/ welche Gott zu ihm selbst hat/ entliehet der Hafs/ welchen er wider die Sünd trägt/ welche alleinig Gott zu wider ist: Also und dergestalt/ gleich wie es unmöglich ist/ daß Gott seine eigene Güte nicht liebe; also ist es auch unmöglich daß er die Sünd/ welche seiner Güte gerad zu wider/ nicht haffe. Der Weiseman sagt/ daß Gott nichts auß allem dem/ was er erschaffen/ hasset/ die Sünd liebt er nicht/ dan er hat sie nicht erschaffen.

Hierauf siehestu/ wie die Sünd zu hassen/ ja so gar der Schatten der Sünd/ also zu redden; dieweil sie Gott selbst so sehr hasset. Wan du dich lasset von der Sünd verunreinigen/ so hastu zu fürchten/ daß der Hafs und Zorn Gottes über dich kömme. Understeh dich Go t zu lieben; dan es ist unmöglich/ wann man Gott liebt/ daß man so gar den geringsten Gefallen oder Lust habe Gott zu erzürnen; dan die Liebe hat einen ewigen Streit mit der Ungerechtigkeit oder der Sünde; und je grösser die Liebe/ je mehr underdrückt sie ihren Feind die Sünde; gleich wie die Sonne/ je mehr sie sich am Himmel gegen den Mittag erhebt/ je weniger Schatten oder Finsternus hat man zu sehen.

Befehle dich auß der Zahl derjenigen zu R.P. Sullren 4. Bund.

seyn/ von welchen der H. Gregorius schreibt und sagt/ Ep. ad Aug. 9. 1 91 Bonarum mentium est ibi culpam agnoscere, ubi culpa non est: Die fromme und andächtige Seelen pflegen ihnen ein Gewissen zu machen/ und Sünde zu fürchten/ da doch keine Sünd ist; welche fürcht nicht auß Blödigkeit ihres Verstands/ noch auß Unwissenheit/ sondern auß einem Unlust und Grausen wider alles das/ welches allein nach der Sünd schmacket / herzukommen pfligt.

Die 10. Betrachtung.

Von der Lieb / welche Gott zu seinen Creaturen hat.

1. Punct.

Gott hat nicht mit dem genug / daß er sich selbst/ wie gesagt ist/ liebt; sondern liebt darneben auch alle seine Creaturen: zu dieser Lieb wird er durch seine Güte bewegt und durch die Liebe/ welche er gegen ihm selbst hat/ angetrieben. Jedoch so muß man wissen/ daß diese Lieb zu den Creaturen ungleich und unterschiedlich sey/ nach dem die Creaturen edler/ vollkommener/ besser/ oder auch mehr oder weniger vom Göttlichen Wesen empfangen haben.

Hierbey lehre / daß gleich wie Gott die Creaturen seiner wegen liebet/ du ebenmäßig nichts / als allein Gottes halben lieben solt/ und auff nichts an ihnen sehen/ als auff das Göttliche Wesen und Vollkommenheit/ welche ihnen Gott mitgetheilet. Wan du anderen etwas zu gefallen thust / so sag mit dem H. Pauld. 2. Cor 5. Caritas Christi urget nos: Die Lieb/ so ich zu Christo hab / hat mich dahin bewegt. Und gleich

0 0 0

gleich

stren

II.

s II

gleich wie der Geist Gottes in Erschaffung der Welt über dem Wasser schwebte: Item gleich wie das Del allzeit oben schwimmt; also sey daran / daß das Del und der Geist der Liebe über allen deinen Wercken schweben.

Der 2. Punct.

In der Liebe Gottes zu seinen Creaturen hastu auff vier Stück zu mercken. Das erste / daß sie Gott in dem er sie liebet / solcher Lieb werth macht. Dieweil er ihnen dasjenige gibt / darumb sie würdig zu lieben. Dergestalt / daß wesen Gott ablassen würde dieselbe zu lieben / sie auch auffhören würden zu seyn. Er hat sie auß Liebe erschaffen / und erhältet sie auß Liebe.

Hierauf sehestu wie man die Creaturen als Geschöpf Gottes / und Werck seiner Liebe bedencken und ehren soll. Begehre vielmehr von Gott geliebt zu seyn / als von den Creaturen: dan die Lieb der Creaturen macht dich keiner Lieb werth / wie die Liebe Gottes thut.

Das 2. ist / daß er sie alle sämptlich liebe / dieweil er allen etwas gegeben und mitgetheilet daß liebens werth / und daher alle gut seynd: Im fall aber daß etwas böses an ihnen gefunden würde / gleich wie an den Engelen und an den Menschen die Sünde: so liebt er was er ihnen gegeben / und nit die Sünde / welcher er ihnen nit gegeben.

Alhie lehre daß du nach dem Exempel Gottes alle Creaturen lieben sollt / das ist alles guts / was ihnen Gott mitgetheilet / und nit ihre Mängel oder ihre Unvollkommenheit / dan sie kommen nit von Gott.

Das 3. ist / daß Gottes Lieb frey sey / daß er seine Creaturen lieben / oder nit lieben könne: daß er nit könne gezwungen werden sie zu lieben; dan das Gut welches an den Crea-

turen / ist endlich; neben dem so haben die Creaturen nichts / welches Gott bewegen und treiben könne sie zu lieben.

Das 4. ist / daß Gott seine Creaturen lang sie ist / nimmer underlasse zu lieben: so gottlos / und danckbar / und lasterhaftig / so sie wolle. Dieweil er sie eben so wohl erhältet als wan sie from / und alle Gutthaten mit grosser Danckbarkeit erkennete.

Die II. Betrachtung.

Von der Liebe Gottes zu den Menschen.

Erster Punct.

GWohl Gott alle seine Creaturen liebte / dan er sie miteinander erschaffen: so hat er dennoch eine besondere Lieb zu dem Menschen / welchen er nach seinem Ebenbild erschaffen. Er sehet ihn an als seine eigene Bildnis / er liebt ihn mehr als alle andere sichtbare Creaturen: Er wünschet und erwirbt ihm mehr guts als allen anderen / nicht zwar seines Nus halber (ungeachtet daß ihm sein Lob zu vermehren erschaffen) / sondern vielmehr dem Menschen selbst: dan er anfänglich alle andere sichtbare Creaturen dem Menschen zum Dienst erschaffen / und erhältet dieselbe dem Menschen zu seinem Nus / und täglichen Gebrauch. Über daß so liebt Gott den Menschen allein mehr als alle sichtbare / sondern auch unsichtbare Creaturen / daß ist die Engel selbst: dan er hat den Menschen mehr guts erwiesen als den Engeln. Dieweil er nit die englische / sondern die menschliche Natur angenohmen; dieweil er nit für die Engel / sondern für die Menschen gestorben.

Wer soll sich nit verwundern das Gott den Menschen so hoch liebt? wer soll nit sagen das er etwas besonders an dem Menschen sie? Dies soll dich bewegen viel auff den Menschen zu halten / dierviel Gott selbstn so viel auff ihn haltet.

Zweyter Punct.

Die Liebe Gottes gegen dem Menschen ist endlich so hoch kommen / das sie alle Eigenschaften und Umstand hat / welche zu einer vollkommenen und wahrer Lieb und Freundschaft gehören. Under welchen die erste ist / das under den Personen / welche einander lieben / eine Gleich- und ähnlichkeit seyn müsse. Diese Gleichheit under Gott und dem Menschen war nirgend zu finden / aber endlich von Gott zu wegen gebracht: dan er hat den Menschen zu einem übernatürlichen Wesen der Gnad erhebt / und ihm die Göttliche Natur mitgetheilet / in kraft welcher Natur / ihn Gott zu einem Gnaden Kind angenommen; ein Erb seiner Güter / und der selbigen Seeligkeit fähig gemacht / in welcher er selbstn ist. Item dierviel der Mensch blöd und schwach war / also hat sich Gott verdemüthiget / und seine Blödigkeit und sein Elend (aufgenohmen die Sünd und Unwissenheit) an sich genohmen.

Ah was eine große Lieb! O blinder Mensch wie thustu so narzisch / das du dich höchsten dem vernunftlosen Dehe gleich machest / da dich Gott ihm selbstn gleich zu machen bestisset!

Die andere ist / das ein Freund demselbigen welchen er liebt / alles liebs und guts zu wünschen zu wegen zu bringen / und mit zu theilen pflegt / allein des wegen / dierviel er ihn liebt. Gott hat dem Menschen von dem Schatz seiner Allmacht / so viel mitgetheilet

als ihm möglich; in dem er ihm das Wesen der Natur / der Gnaden und der Glory mitgetheilet.

Die dritte ist / das auß beyden welche einander lieben gleichsam einer werde. Dan hier auff gehet die Liebe. Gott hat sich dermassen hart mit dem Menschen vereiniget / durch die Gnad / und Veröhnliche Vereiningung in seiner Menschwerdung / und endlich in der Riessung des H. Sacraments / das er harter und mehr nit könne.

Halt dich mein Seel bey diesen Vereiningungen / und hab Sorg / das dich die Sünd nit scheide.

Das vierte ist / das under den Freunden / einer dem anderen seine Heimlichkeit vertraue. Nun sehe an wie dir Gott durch seinen Sohn / durch die heilige Engeln / Apostolen / und dergleichen mehr / seine Götliche Geheimnus offenbahret. Daher beyim H. Johanne c. 15. Christus zu seinen Jüngern sagt: Ich hab euch alles offenbahret / was ich von meinem himlischen Vater gewist.

Die 12. Betrachtung.

Von der Länge / Breite / Höhe und Tieffe der Liebe Gottes gegen dem Menschen.

Der 1. Punct.

Die Länge der Liebe Gottes gegen dem Menschen / ist die Ewigkeit: dan sie hat nie keinen Anfang gehabt; sie ist eben so ewig als Gott selbstn / und eben so alt als die Liebe / mit welcher sich Gott selbstn liebet. Daher Gott bey dem Propheten Jeremia cap. 31. sagt: Ich hab dich mit ewiger Liebe geliebet; Dergestalt das Gott von Ewig-

keit her an dich gedacht/dich geliebt/und alles guts vorgesehen/welches er dir bishero gegeben/und in das künfftige geben wird.

2. Die Breite der Liebe Christi stehet in dem / dieweil sie sich auff alle Menschen erstrecket/was Stands/Veruffs/Alters und Geschlechts sie seynd. Er ist für alle gestorben/er hat allen geprediget/ allen seine Sacramenten hinder lassen/ Er erleuchtet alle / und beweiset allen seine Wohlthaten. Er liebt zu jederzeit und an allen Orten / und wünschet ihnen allerley guts und liebs. Neben dem/ welches wohl warzunehmen/ dieweil seine Lieb ewig/so liebt er nit allein alle in gemein / sondern liebt einen jedwedern in geheim also/als wan sonst kein anderer mehr auff der Welt were ; gleich wie die Sonne einem allein/so viel und wohl scheint/ als allen in gemein.

Beseiße dich mein frommer Christ diese Lieb Gottes gegen dich zu vergelten / Liebe ihn zu jederzeit/an allen Orten/wünsche ihm alles liebs und guts/halte seine Gebott/ hab ein Grausen ab allen Sündens/ über das/so theile dein Herz weit und breit auß.Liebe alles was Gott liebet/an allen Orten/in allen Zufällen ; so wohl deine Seynd / als deine Freunds/den Armen so wohl als den Reichen.

Dritter Punct.

Die Höhe und Gürtrefflichkeit dieser Lieb/ ist auß der Gürtrefflichkeit der Güter und Wohlthaten/ welche er dem Menschen gegeben/ abzunehmen ; als nemblich auß der Gnad das er dich zum Gnaden Kind angenommen/ zum Erben des ewigen Lebens gemacht/die menschliche Natur mit der Göttlichen vereiniget / und sich in der Nießung des H. Sacraments dir zu einer Speiß und Nahrung gegeben.

Beseiße dich O mein Eecl das du nicht so hohen Stand gleichmäßig lebest.

Vierter Punct.

Die Tieffe dieser Lieb siehet man auch das sich Gott auß Liebe gegen dem Menschen/ so tieff verdemüthiget/ und gleich vernichtiget hat. Wie der H. Paulus bey Exinanivit seipsum.&c. Er hat sich selbst vernichtiget/ die Gestalt eines Knechts angenommen/ und worden; dan er hat die Straff eines Sünders aufgestanden. Er hat nit allein den Menschen guts thun wollen/ sondern auch Schmerzen/ und den bitteren Tod erlitten. Mit einem Wort/ er hat sich dem Menschen verhalten/ das er nicht ein Engel / noch die Menschen begreifen mögen.

Die 13. Betrachtung.

Von der Liebe Gottes / gegen die Außerwöhlten

Erster Punct.

Ob zwar Gott alle Menschen in gemein liebet/ so hat er doch eine besondere Lieb zu den Außerwöhlten / welche er auß sich andern Menschen/ auß eine besonderer kräftigere Weiß erwöhlet/ und zur ewigen Eeligkeit verordnet/ und ihnen auß dem trieb dieser besonderer Lieb / auch besonderer Gutthaten vor anderen erwiesen.

Under welchen Wohlthaten diese die beste ist/ das er sie kräftiglich/ und gleich mit Gewalt beruffen. Das ist durch die ewerliche Inspresung und Antrieb bey sich zu bekehren/sich zu Gott zu schlagen.

ihm zu hoffen und zu glauben. Ihn zu lieben und die begangene Sünd zu bereuen.

Dieser Beruf ist sehr hoch zu halten/dan er ist wahrhaftig uberauß groß. Erstlich wan man die unendliche Majestät dessen welcher sie beruffet/ ansehen will/ wan man die Geringheit und Nichtswertigkeit dessen welcher beruffen wird/ bedencket. Item das unaußsprechliche Elend der Sünden/ in welchem sie stecken/ und auß welchem sie gezogen/ und das unendliche Gut / zu welchem sie beruffen; Item die unterschiedlich und wunderfame Mittel und Weg/ durch welche sie beruffen fleißig erwegen will: endlich auch wann man anschauen will/ daß Gott in diesem Beruf mit auß seinen eigenen Mut/ dessen er im geringsten mit vornöhten/ noch auff die Verdiensten des Menschen gehet; sondern auß lauter Güte/ und ohne Hoffnung der Belohnung beruffet.

Die 2. Gut- und Wohlthat/ welche die Liebe Gottes den Außervöhlten erzeiget/ ist die Gerechtfertigung; dan ob wohl die Außervöhlten und zum ewigen Leben verordnete eben so wohl/ als die von Gott verworfene/ sündiger/ so wird doch den Außervöhlten dieses Gnad/ geben daß sie ihre Sünd abbüßen/ und Verzeihung derselben erlangen; da hergegen die verworfene in ihren Sünden sterben und Verderben. Also sihet man/ daß Gott nicht zulasse/ daß sie in dem Stand der Sünden sterben / daß er die Versuchungen von ihnen abwende/ durch welche sie etwan in Sünden fallen möchten/ oder daß er ihnen besondere Stärck gebe/ denselben zu widerstehen / oder daß er ihnen nach dem Fall kräftige Mittel gebe wider aufzustehen / Gnad zu erlangen / und in derselben bis an den Todt zu verharren.

Alles dieß soll dir einen Grausen für der Sünd machen/ ja so gar für den tägli-

chen / dan sie den Menschen gleichsam unempfindlicher Weiße zur Todtsünd bringen.

Der 3. Punct.

Die 3. Wohlthat/ welche die Liebe Gottes den Außervöhlten erweist/ ist die Seeligmachung; dan nach dem er sie beruffen und gerechtfertiget/ laßet er sie in seine Glory und Herlichkeit ingehen; Er gibt ihnen eben die Seeligkeit/ deren er genießet thut. Er sezet sie an seine Taffel / und ersättiget sie mit Göttlicher Speiß/ erleuchtet ihre Seel und Verstand / daß sie Gott hell und klar erkennen/ nothwendig lieben / und erfüllet sie mit unaußsprechlichen Belüsten und Freuden mit den heiligen Engelen. Ihre Leiber aber macht er hell und schön glanzend / behend/ unleidtsam / und daß sie alles durchdringen mögen. Mit einem Wort/ Er erweist ihnen alles / was man liebs und gutsch wünsch und erdencken kan: wie du am Best aller Heiligen besser zu sehen hast.

Die 14. Betrachtung.

Von der besonderen Lieb/ welche Gott etlichen besonderen Personen absonderlich erweist.

1. Punct.

WAn die König/ Fürsten und Herrn dieser Welt/ neben der allgemeinen Lieb/ die sie gegen alle Underthanen/ allzeit etliche besondere Personen haben / welchen sie in Worten und Wercken eine besondere Gutwilligkeit erzeigen; wie billicher kan der gütige Gott/ welcher keinem verpflichtet/ und vollkommener Herr und Meister über alle Güt-

ustren

XI.

s II

ter ist/einen mehr lieben als den anderen/wie
es ihm gefällt / ohne daß er einem oder dem
andern nicht das geringste unrecht thue/ und
also durch seine Lieb grösser Lieb würdig
mache ?

Hiebey hastu wegen dieser ungleichen Lieb
und Auftheilung seiner Göttlichen Gaben
Gott hoch zu ehren/zu preysen und zu loben/
und mit nichten unlästig zu werden Du hast
dich wohl zu verdemüthigen/dan es geschieht
keinem unrecht/ nichts angebürtlich's gehet
hierin vor/alles gehet nach grosser Weisheit/
Güte und Vernunft.

2.Punct.

Auf vier Umständen kan man sehen /
wie weit die Wohlthaten und das Gut/
welches die Außervöhlten Gottes von Gott
empfangen/die Gutthaten/ welche Fürsten
und Herzen ihren besondern Freunden er-
weisen / übertreffen thun. Dan erstlich/so
werden die Außervöhlten von Gott selbst
geliebt / welcher der König und Herz über
alle König und Herzen ; der Anfang aller
Ding/welcher in keiner Sach/nach auf Un-
wissenheit/ noch auf Verwirrung des Ge-
müths fehlen kan; sondern alles mit grosser
Weisheit und Vernunft anordnet.

Zum 2 So liebt Gott die Außervöhlten
fürnehmlich wegen und an ihrer Seelen /
über welche Fürsten und Herzen durch auß
keine Gewalt haben können; daher sich alle
ihre Günst und Gutthaten allein auf den
Leib erstrecken/und mit demselben enden.Zu
dem so seynd es mehr nicht als irdische und
zergängliche Gutthaten/welche mit der Seel
zu vergleichen/so viel als nichts seynd.

Das 3.ist/ daß durch diese besondere Lieb/
die Göttliche Gnad / die Tugenden und
kräftige Mittel zum Heyl gegeben werden ;

Item Gelegenheiten sich in den wahren
genden zu üben; in Verachtung jenes
stien und aller weltlichen Dingen/in den
muth/ in der Gedult/ in der Liebe und
gleichem mehr;welche Güter so hoch
stich und groß seynd/ (dan sie seynd
und ewig) daß das allgeringste auf
mehr werch sey/ als alle Güter dieser
so Fürsten und Herzen auff Erden
Freunden geben können.

Zum 4. Der Nutz und die Frucht
die besondere Lieb und Günst Gottes in
Seelen zu würcken pflegt/seynd 1. Ein
Demuth. 2. Der Fried und Ruhe des
gens allhie in dieser/ und die Freud
gen Lebens dort in jener Welt. 3. Ein
ger Will und starckes Verlangens
zu ehren) in allen Sachen lassen
chen/ja alle seine Kraft/alles was
das Leben selbst/ anzuwenden. Her
so würcket und bringt die Lieb und
grosser Herzen gegen ihren Freunden
mehr nichts als Hoffart und Ueberm
Unruhe des Gewissens und des
dan sie haben nie keine rechte Ruhe in
Seel/ machen andere unruhig/ und
sich in grosse Gefahr / daß sie nicht
ewig verdampft werden. 3. Undan
dan sie mißbrauchen manchmahl die
fangene Wohlthaten und Günst wider
eigene Herzen und Wohlthäter. 4. So
den sie vielmahl auff sich die Mißgunst
anderen.

Hierauf siehestu nun / wie die Günst
Gott/ der Günst bey den Menschen
gichen und zu wünschen sey.

Die 15. Betrachtung.

Zweyter Punct.

Wie Gott dem Menschen befohlen ihn zu lieben.

Erster Punct.

Erwege anfänglich / wie das Lieben anders nichts sey / als einem andern guts und sichs rohlen / sich in demselben / was er hat / erwerben und ihm dasselbig / was es seyn kan / helfen zu vermehren: Darauf folget daß Gott lieben mehr nit sey / als wollen. 1. Daß Gott alle Vollkommenheiten habe / welche er allezeit gehabt und immer haben wird. 2. An gemelten Vollkommenheiten einen Lust und Wohlgefallen haben / und sich auß Herzen dar ab erwerben. 3. Begehren und daran seyn daß er von allen erkannt werde / wie er an ihm selbst ist / und seinen Verdiensten nach geliebt werde. 4. Einen heftigen Schmerzen und Leyd haben / wan man sieht daß er von uns / oder von anderen erachtet werde / und hergegen mit Freuden sehen und hören / wan man spüret daß er erachtet / geliebt / und von männlichen bedienet wird. 5. Ein ernstliches steiffes und kräftiges Fürnehmen haben ihm in allen Sachen zu dienen / sich nach seinem H. Willen zu richten / sich befeissen ihm zu gefallen / und im geringsten nicht zu mißfallen.

Ich mein Seel wie werdestu so seelig / wan du nach fleißiger Erforschung deines selbst / diese funff Merck / Zeichen der Liebe zu Gott / in dir befändest! schäme dich in dein Herz / daß du villeicht kein einiges findest / und noch so vermessst bist / und sagen darfst / daß du Gott liebest.

Erwege wie daß Gebott welches der Mensch bekommen / Gott zu lieben in folgenden Worten besthet: Du solt Gott deinen Herrn lieben auß ganzem deinem Herzen / auß ganser deiner Seel / auß ganzem deinem Gemüth / und auß allen deinen Kräfften. Auß ganzem deinem Herzen / nit oben hin und dem äußerlichem Schein nach / sondern auß Grund des Herzens: also daß alle deine Lieb / welche auß deinem Herzen oder auß deinem Willen gleich als einer Quelle herfür springt / auß Gott gehe. Auß ganser deiner Seel / das ist / daß du Gott dein Leben (welches dein Leib von deiner Seel her hat / außopferst / daß du dasselbig / ihm zu Lieb und zu gefallen zu jederzeit / und in allen Sachen gebrauchest / anwendest; daß du keiner andern Sachen halben zu leben begehrest / als zu seinem Dienst und gefallen: daß du willig und bereit dasselbig zu lassen / wan es ihm gefallen / und zu seiner Göttlichen Glory gereichen werde. Auß ganzem deinem Gemüth das ist / daß du den höheren und edleren Theil deiner Seel / mit seinen dreyen Kräfften / der Gedächtnus / des Verstands / und des Willens ihm heiligest / und gleichsam stäts vereinigest.

Auß allen deinen Kräfften / dergestalt daß alle Kräfften deiner Seel und deines Leibs / durch eine starke Liebe zu Gott / zum Dienst Gottes gebraucht und angewendet werden / daß man alle seine Werck mit großem Eyffer auß daß vollkommenste verrichte / daß man gütwillig und gern alle Widerwertigkeit und Beschwernus / zum Zeichen der Liebe Gottes / überstehe.

Hiebey kanstu wahrnehmen / wie du / und ob du Gott bis her geliebt / dich schämen daß du

istren

II.

s II

du vielmehr die Creaturen als deinen Gott geliebt.

Dritter Punct.

Erwege / wie die ganze Vollkommenheit einer Christlichen Seel in dem bestehe / daß sie gemeltes Gebott Gottes halte / und sich im selbigen übe: Dan dieß ist / wie unser Heyland im Evangelio spricht / Das erste / höchste und allergröste Gebott. Diereil es auff die höchste und alleredleste Tugend nemblich die Liebe gehet / alle andere Gebott werden auff dieß einige Gebott als auff ihr letztes Ziel und Endgerichtet; Dan wer nach Meynung des H. Pauli / liebet / der hat das Gesätz erfüllet. Neben dem so ist es das allerleichteste und süßeste Gebott / welches andere leicht und süß macht.

Endlich so begehre vom heiligen Geist / welcher die Lieb zwischen dem Vatter und dem Sohn / daß er dein Herz mit Göttlicher Liebe erfülle.

Die 16. Betrachtung.

Wie der Mensch so höchlich verpflichtet sey Gott zu lieben.

Erster Punct.

Die erste verpflichtung / welche den Menschen anhaltet Gott zu lieben / seynd die unendliche Vollkommenheiten Gottes: Dan man alles was gut / liebens werth / und den Menschen gleichsam zwinget daß er es liebe; so ist wohl zu erachten daß das allerhöchste Gut / auch der allerhöchsten Liebe werth sey / und einen jedwederen verpflichte dasselbige zu lieben. Wan allein eine Göttliche Vollkommenheit verdient unendlicher

Werk geliebt zu seyn / und unendlich die Herzen zu seiner Liebe anzichet; wo man dan seyn daß die unendliche Vollkommenheiten Gottes / unser Herr / welches nicht unendlich nicht an sich ziehen und binden zu lieben?

Mein Seel laß alles fahren was den Creaturen liebens werth zu seyn vermerkest / und ergib dich an Gott deinen Herrn in dem du alles findest / was du willst und begehren kannst. Lasset uns wie der H. Ambrosius sagt / Ambros. de fuga saeculi den Schatten fahren / und die Sonne selbst suchen.

Zweyter Punct.

Das andere welches den Menschen verpflichtet Gott zu lieben / ist die Summtheit und Vollkommenheit der Liebe; da nichts ist under der Sonne / welches mit demselben möge verglichen werden. 1. So ist die Königin aller anderen Tugenden. Es ist wie das Golt under allem an deren Wert / wie die Sonne under den Sternen / der Mensch under allen anderen irdischen Creaturen. 2. So gibt sie / also zu allen anderen Tugenden das Leben und innerliche Gestalt: dan keine einige auß dem Himmel verdient / es sey dan daß dieß bey dartzu komme. 3. Alle Vollkommenheiten welche eine Seel allhie auff Erden haben kan / bestehet in der Liebe. Daher der H. Augustin sagt de natura & gratia. Die Liebe ist die völliigste und vollkommenste Gerechtigkeit. Zu welchem der H. Bernard weiters sehet und sagt 47. in Cant. die Gröffe einer jedwederen Seel man auß der gröffe der Lieb erkennen und mässen. Wer keine Lieb hat / verdient nichts; wer etwas von der Lieb hat / verdient

etwas: wer viel von der Lieb hat/ der ist viel/ oder groß. 4. Die Liebe macht leicht und gesittet alle Mühe und Arbeit/ welche in Übung der andern Tugend fürfällt/ Lust und Lieb zum Ding/ macht alle Mühe und Arbeit gering. 5. Die Liebe herseheth und ist mächtiger als alle andere Sachen der Welt/ welcher doch seine Hand über alles aufstrecketh/ muß der Lieb gewonnen geben. 6. Die Lieb ist bey Gott so werth/ daß sich Gott mit ihrem Nahmen will genemeth haben.

Ich mein Seel thue was du wollest/ alles freygeblich und verlohren/ der Himmel wird dir ohne Lieb nie geöffnet werden. Dieß ist der Edelstein/ welchen wir mit allem was wir haben/ erkauffen sollen.

3. Punct.

Das dritte welches uns verbindet Gott zu lieben/ ist der außtrückliche Befehl Gottes/ wie in voriger Betrachtung gesagt worden. Wan dir Gott mehr nit vergünnet hätte/ als allein zu gelassen ihn zu lieben so hätte er dir mehr gethan und vergünnet als du niemahls verdienest/ dan du nimmer würdig/ daß du ein Ding/ also zu reden/ mit Gott seyn solt/ welches durch die Liebe zu geschehen pflegt. Nun aber sehe an/ wie hoch du gegen ihm verbunden; dieweil er dir solches mit allein zugelassen/ sondern auch befohlen/ in Meynung daß er dich vollkommen/ und ihm selbst ähnlich machen möge/ welches durch die Liebe zu geschehen pflegt/ dan gleich wie der so die Laster erkennet/ nit darumb lasterhaftig ist; sondern der welcher die Laster liebet; also ist der jenig welcher Gott erkennet/ nit mit Gott vereiniget/ sonder welcher Gott liebet. Wer die Erd liebet/ sagt der H. Augustinus/ der ist Erd/ und wer Gott liebet der ist Gott.

R.P. Suffren 4. Band.

Mein fromme Seel/ wan dir Gott verbotten hätte ihn zu lieben/ so soltestu billig dein Leben und alles was du hast darumb geben/ damit du die Gunst haben möchtest ihn zu lieben: nun aber/ vergönnet er dir das selbstig nit allein/ sonder thut dir solches befehlen du aber beschworest dich darab: Er verbietet dir die Creaturen zu lieben/ du aber lastest die Liebe Gottes fahren und liebest die Creaturen: ist solches nit eine sehr grosse Blindheit?

Die 17. Betrachtung.

Wie der Mensch weiters verpflichtet Gott zu lieben.

1. Punct.

Als vierte welches den Menschen verpflichtet Gott zu lieben/ ist das wunderfame Mittel/ welches er erfunden/ damit man ihn liebt; in dem daß er für uns ein sterblicher Mensch worden. Daher der H. Bernardus sagt/ Tanto mihi carior: Er ist mir umb so viel lieber/ je verächtlicher er meiner wegen worden ist. Er hat einen empfindlichen Leib angenohmen/ sich von den Menschen lassen sehen/ hören/ und antasteten. Er nennet sich eines Menschen Sohn/ daß ist einen Liebhaber der Menschen/ gleich wie einer so den Frieden liebet/ sich ein Sohn des Friedens nennet. In dem er wegen des Menschens/ die Menschliche Natur angenohmen/ hat er seine Göttliche Schatz aufgespendet/ damit ihn der Mensch wegen solcher Freygebigkeit desto mehr lieben sollte.

O mein Seel dieweil du die Menschen welche dir ähnlich und gleich/ liebest; warumb liebestu nit den jenigen/ welcher da er

p p p

Gott/

Suffren

II.

s II

Gott / sich deinetwegen zu einem Menschen / und dir gleich gemacht? wan die Gleichheit die Liebe zu erwecken pflegt / warumb liebstu nit Gott / welcher dir gleich worden / damit er von dir geliebt wurde?

Zweyter Punct.

Das fünfte so den Menschen zur Lieb Gottes antreiben soll / ist sein Leyden / und der Todt / welchen er für den Menschen aufgestanden. Daher sagt der H. Bernardus / Serm. 20. in Cant. Nichts ist O Herz / daß dich grösser Lieb werth machet / als der Kelch welchen du getruncken / (das ist dein Leyden und Scerben) nichts ist daß grössere Andacht in uns erwecket: nichts ist daß die Lieb billicher von uns erfodere; nichts ist / das uns mehr hietzu verbinde. Bey welchem du auff vier umbstände sehen solt / welche uns zu solcher Liebe verpflichten. 1. Auff die unendliche Grösse und Hochheit dessen / welcher für uns leydet. 2. Auff die Unstauglichkeit und nichtswerthigkeit deren / für welche er leydet. 3. Auff die grösse der Schmerzen und Marter / welche er aufstehet. 4. Auff die grosse Lieb / mit welcher er solche Schmerzen überträgt.

O mein frommer Christ / wan einer auß deinen Dieneren so grosse und schwere Pein für dich gelitten hätte / were er nit werth / daß du ihn liebtest? wie bistu dan so gar bethöret daß du Gott / welcher solcher gestalt gelitten / nit lieben thust?

Dritter Punct.

Das sechste das dich zur Lieb Gottes bewegen soll / ist die Menge der grossen Wohlthaten / welche du von der frey und liebzei-

chen Hand Gottes bekommen. Die Wohl- und Gürtrefflichkeit dieser Wohlthaten hab auff 7. folgenden Zeichen zu erkennen. 1. Wan die Person / welche dir guts thut / hoch und anfehnlich ist. 2. Wan der jenig / welchem Wohlthat erwiesen werden / der selbst nit werth ist / und im geringsten nit verdienet / daß man ihm guts thue. 3. Wan die Wohlthat das Geschenk oder Gutthaten an ihm höchst köstlich / und viel werth seynd. 4. Wan sie auß Gutwilligkeit und Liebe gegeben werden. 5. Wan man die Gutthaten ohne Besingung einiger Vergeltung / einem andern anweist. Alle diese Zeichen thun für sich Wohlthaten / welche Gott dem Menschen erwiesen / befinden; die fürnehmste und gemelten Wohlthaten seynd / die Erhaltung / die Erhaltung des Menschen / die Erhaltung zum Christlichen Glauben / die Erhaltung der Veruff zur ewigen Errettung / endlich daß er dich zu einem Einadren angenommen / daß er dich vor so vielen und unterschiedlichem Unglück bewahret / daß dir so oft an Leib und Seel vorgestanden.

Mein Christen Mensch sehe an / was du für grosse Wohlthaten. Die Hund und andere vernunftlose Thier mehr / seynd gegen ihren Herrn danckbar / und du mit dem Vernunft wilt Gott nit danken noch loben?

Die 18. Betrachtung.

Wie heftig Gott begehret / dem Menschen geliebt zu seyn.

Erster Punct.

Ob zwar Gott einen völligen Gehorsam an ihm selbst habe / und sich selbst mit einer unendlichen Liebe von aller Crey-

keiner liebet; danner so liebet er dermassen den Menschen/ daß er begehre und suche von ihm geliebt zu werden; wohl wissend/ daß das ganze Heyl und Wohlfahrt der Menschen an dieser Lieb hange: deswegen er dan bey ihm selbst beschloffen den Menschen zu erschaffen / und ihm zu befehlen daß er ihn lieben solte/ ja eine natürliche Neigung hierzu gegeben / welche nachmah in dem Befehl Moyses/ und des H. Evangelij durch Christum bekräftiget worden.

Ach mein Gott was ist doch der Mensch/ daß du begehrest von ihm geliebt zu seyn? daß du ihm mit dem Tode dreyest / wosfern er dich nicht liebet? Mein Seel wie kanst du mit hienem verwilligen / da doch all dein Glück und Heyl an solcher Liebe hangen thut? hergegen aber auß der Lieb der Creaturen mehr nit zu gemarten hast / als Unglück / Verlust / Schand/ Schmach/ und grosse Beschwer- mus.

Zweyter Punct.

Erwege weiters wie daß Gott wegen des großen Verlangens/ vom Menschen geliebt zu seyn/ alle Mittel fürgenohmen/ so er hierzu dienlich geschehet. Dan 1. Hat er dem Menschen zu diesem End seinen heiligen Geist gegeben / welcher seiner Natur / und seinem Wesen nach/ anders nichts ist als Liebe. 2. So hat er die Stärcke und das Vermögen zu lieben gegeben / in dem er uns durch seine innerliche Insprechung/ diese Lieb ingegeben/ ja dieselbe gleichsam ingegossen. 3. Neben dem so hat er erst angefangen uns zu lieben / und uns durch die Strick und Bänd seiner Wohlthaten / insonderheit aber durch die Wohlthat der Menschwerdung / zu lieben an sich gezogen. 4. So thut er denjenigen/ welche ihn lieben/ sehr grosse/ ewige und zeitli-

che / geistliche und leibliche Belohnung verheissen. 5. So dreyet er denen welche ihn nit lieben/ mit grossen Straffen. Daher sagt der H. Johannes 1. Joh. 3. Wer nit liebet der ist todt. Item der H. Paulus 2. Cor. 16. Wer den Herren Jesum nit liebet / der sey verfluchet und verdambr.

Dritter Punct.

Erwege/ wie daß Gott begehre/ von uns mit einer reinen/ getrewen/ und starcker Lieb geliebt zu seyn. Welche der H. Paulus eine unverfährte Lieb nennet. Er will mit einer reinen Liebe geliebt seyn/ welche einen Grausen von allen Sünden hat/ welche im geringsten nit ihren eignen Nutzsuche; sondern allein auff die Ehr Gottes gehe; welche auff keine Vergeltung noch Straffen gehet. Er will mit einer grossen Lieb geliebt seyn. Welche sich auff alles erstreckt was Gott liebet / welche auß ganger Macht des Verstandts/ des Willens / und allen Kräfte des Leibs und des Gemühts herkommen / welche sich nach aller vorfallender Gelegenheit nimmer ersättigen kan (welche nimmer müdt wird/ ja was mehr / im Himmel und auß Erden wehren wird.) So will er mit einer starcken Liebe geliebt seyn / welche alle andere Liebe weit ubertrefse/ welche weder durch Widerwertigkeit oder Unglück / noch durch Glück zurück gehalten werden kan.

O mein Gott und Herz/ wie hastu mir so grosse Ehr angethan/ daß du mich zu so vollkommer Lieb verpflichtet. Wie ist es möglich daß ich so verblend und so unverschämbt seyn könne/ und etwas mehr/ oder über dich lieben?

Die 19. Betrachtung.

Von der Freygebigkeit Gottes.

Erster Punct.

Erwege wie sich die unendliche Freygebigkeit Gottes fürnehmlich in fünf Dingen sehen lasse. Erstlich in dem daß er unzählbare viel Gaben der Natur und Gnaden under den Menschen auftheilet / einem jedwederen/nach dem er tragen kan. Zum 2. In dem er solche Gaben auftheilet / welche eines unendlichen grossen Werths/ ja so gar sich selbst / wie in der Menschwerdung und Messung des H. Sacraments des Altars zu sehen ist. Zum 3. Daß er seine Gaben under alle Menschen auftheilet ohne einige Vorbehaltung/ sie seyen böß oder fromb / Freund oder Feynd. Zum 4. Daß er seine Gaben auf lauter Güte / und nit nach den Verdiensten eines jedwederen aufzuteilen pflegt. Zum 5. In dem er seine Gaben ohne einige Vergeltung / und eigenen Nutz so er auf seinen Creaturen hoffen mögte/auftheilet; dan er hat weder ihrer/nach ihrer Güter vonnöhten. Und ob er wohl von uns begehret/daß wir seine Gebott halten sollen / so ist doch solches nit auff seinen eigenen Nutz gemeynet/sondern der Menschen/welche dieselbige fleißig halten.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß Gott diese seine Freygebigkeit an den Engeln und Menschen/ insonderheit an seinen Außervöhlten / und allen welche sich gegen ihm Freygebig erzeigen / sehe lasset; in dem er sie mit so unterschiedlichen Gaben/der Natur und Gnaden nach/zieret/ in dem er ihnen allerley Gnaden mittheilet /

mit allerley Tugenden begabt/ die selbigen ihnen/ nach dem es ein jedweder verdienen vermehret / und nachmahln reichlich im Himmel über alle Verdiensten belohnet/ sich selbst zur Belohnung dargibt / in dem er ihnen zuvor unaussprechliche Gaben aufgetheilet / vor vielen Gesahen belohnen damit sie nit umb das höchste Gut/darzu erschaffen/kommen. Item in dem er ihnen gehören gleich erhöret;ingibt was sie begehren/ sollten ja gibt/ehe sie es begehren. in dem er mit geistlichem Trost erfüllet. Mit dem Wort/er ist nit allein mit dem zufrieden/ er ihnen allbereit gegeben; sondern hat immerdar seine Hand aufgestreckt von dem zu geben/nit allein was ihre Nothdurfft trifft/ sondern so gar ihren Lust und Freyheit anlangt.

Hier auf hastu dich nit allein über des schwendliche Freygebigkeit Gottes/ sondern auch über deine grosse Blindheit und Undanckbarkeit zu verwunderen.

Dritter Punct.

Erwege/wie es bey dir stehe/dieser göttlichen Freygebigkeit nachzufolgen oder nit und wie du dich derselbigen auff folgen Weiß theilhaftig machen könnest. Zum 1. in dem daß du Gott dargibst und aufsest alles was er von dir / theils durch sein Gebott; theils auch durch seine Evangelii Räht; oder durch seine innerliche Ermahnungen; oder durch den Mund der Armen welche entweder geistlichen oder leiblichen Beystand von dir begehren/ begehren thut. Zum 2. In dem du ihm alles dieses mit dem und frewdigem Herzen aufopferst. Zum 3. In dem du alles auf Liebe / nit auf Zwang oder Hoffnung der Belohnung aufopferst. Dieß ist eine edle Freygebigkeit

welcher du Gott ein groß Wohlgefallen er-
weise / und gleichsam den Baum mit den
Früchten dargibst.

Ach wer soll sich seiner Kargheit gegen ei-
nen so freigebigen Gott mit schämen? Wer
ist under uns Menschen welcher ihm seine
Gut entweder nicht ganz abschlage / oder mit
vielem Unvollkommenheiten vermischet /
darzeige was er begehret.

Die 20. Betrachtung. Von der Schöne Gottes.

Erster Punct.

Nach die Leibliche Schöne / welche in
feiner / mäßiger / und wohl auff einan-
der reimender Auftheilung der Glieder / mit
lieblichen und annehmlichen Farben under-
mengt / bezieht; und demjenigen welcher sie
vor Augen hat einen Lust und Wohlgefal-
len bringet; durch diese Leibliche Schöne sag
ich / kan man die innerliche und geistliche
Schöne so in Gott ist erkennen und abneh-
men. Dan erstlich wan man Gott / oder seine
innerliche Schöne / anschawet / so ist man
freig / man ist alles Übels und Ungemachs /
wegen der großen Freud / so man darab
empfanget / ganz befrehet / und hat alles was
man wünschet und begehren kan. Zum 2.
So ist er ganz und gar vollkommen; dan
alles was an ihm / das ist Gott selbst. Zum
3. So reimet und schicket sich alles was an
und in ihm trefflich wohl und vereinender.
Dan alles ist unendlich / vollkommen / also
dass es mit besser und edler seyn könne. Zum
4. So übertrifft sein innerliches Liecht und
Glanz alle schöne Farben / so man mit Augen
sehen möchte. Alle Leibliche Schöne der Cre-
aturen ist nichts gegen der Schöne Gottes
zu rechnen.

Beseiße dich dieser innerlichen Schöne in
Gott nachzufolgen / halte alles deinem auß-
serlichen und innerlichem Wandel nach / in
guter Ordnung / sehe zu dass sich alles in fei-
ner und wohlgeordnete Auftheilung befinde /
gib dir selbst / durch eine innerliche Reini-
gkeit / eine schöne Farb: Damit Gott ein Lust
habe dich anzuschawen.

Zweyter Punct.

Erwege wie dass die Göttliche Schöne
mit der Leiblichen oder auch geistlichen Schö-
ne der Creaturen / verglichen / dieselbige bey
weitem ja unendlicher Weis / übertriffe / wie
aus folgenden Umständen zu sehen. Dan 1.
So ist die Schöne Gottes vor aller andern
Schöne von Ewigkeit her gewesen / und be-
greift alle andere Schöne in sich auff eine be-
sondere hohe und edle Weis. 2. So ist sie
ewig / und hat weder Anfang noch End. 3. so
ist sie kein zufälliges noch ab und zugchendes /
sondern ein wesentliches und beständiges
Ding. 4. So ist sie gemein in allen Göttli-
chen vollkommenheiten. 5. So ist sie unend-
lich wie Gott selbst. 6. Sie ist unveränder-
lich und kan nimmer weder zu noch abneh-
men. 7. So macht sie nimmer demjenigen
welcher sie anschawet einigen Verdruß / ja
was mehr / je länger man sie anschawet / je
größern Lust bekommet man: also dass man
sich nimmer gnugsam darüber verwundern /
noch gnugsam anschawen könne. 8. So be-
sindet sich diese Schöne an allen Orten / und zu
jederzeit. Die Schöne der Creaturen aber /
ja der Engel selbst / hanget an der Schöne
Gottes / sie hat angefangen und höret zu sei-
ner Zeit auff. Sie ist eine zufällige Sach /
und kein beständiges Wesen. Sie ist verän-
derlich. Endlich man wird ihr bald satt / sie
ist nit allenthalben noch vollkommen; dan ei-
ner jedwedern geht etwas ab.